

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaktion und Expedition:
Berlin,
Gischinerstr. 17.

iese Zeitung erscheint drei
mal wöchentlich, und zwar:
ienstags, Donnerstags und
Sonnabends Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 16 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne
Kummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 16 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in
Deutschland gleichfalls 16 Sgr., (56 Kreuzer südd. Währung.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem
soliden Expeditur entgegenkommen.
Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro viergespaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr.,
bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Dussing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Mit dem 1. Januar hat ein neues Viertel-
jahrsabonnement auf den „Social-Demokrat“
gonnen. Wir ersuchen diejenigen, welche
ch abonniren wollen, dies sofort zu thun.
Die Bestellungen werden auswärts bei den
ämtern, in Berlin bei der Expedition, Sit-
merstr. 17, und bei allen soliden Zeitungs-
ditoren gemacht. (Preis vierteljährlich
Sgr.)

Unter Kreuzband bezogen im nicht-öster-
richischen Deutschland 1 Thlr., im österrei-
zu Deutschland 2 Gulden).

Die bewährte Thatkraft unserer Partei
sich auch darin zeigen, daß die allge-
ine Verbreitung des Parteiorgans durch
e Gaue Deutschlands durchgeführt wird.
weit deutsche Zunge klingt, muß der
social-Demokrat“ in allen Arbeiterhänden
n. Wir glauben von den Parteigenossen
arten zu dürfen, daß sie mit äußerster
atkraft für die Verbreitung des Blattes
ten werden.

Zum neuen Jahre

en wir keinen andern Wunsch, als daß die
rei in demselben Maße, wenn auch in einer
eren Beziehung, sich bewähren möge wie im
angenen Jahre.

Das alte Jahr hat uns Stürme und Wir-
gebracht, die gefährlicher waren, als alle
angegangenen, weil es dem Feind gelungen
in unsere eigenen Reihen sich einzuschleichen,
von da aus unter der Maske der Freundschaft
Fadel der Zwittertracht zu schleudern. Aber
zu unserm Verderben gereichen sollte, das
te zu unserer Stärkung — die innere Kraft
Partei bewährte sich — die einzuschleichen
ner wurden aus der Social-Demokratie hin-
gestoßen — die Partei war einiger und inner-
fester als je zuvor.

Da unsere innere Kraft hat sich bewährt und
us weiter gefährt im alten Jahre!

Das neue Jahr aber — dessen sind wir im
us gewiß — wird die notwendige Wirkung
vorangehenden Ursache bringen. Die innere
st ist immer Ursache und Grundlage äußerer
st und äußerer Ausbreitung. Hat das ver-
ene Jahr unsere innere Kraft gefährt, so
das neue Jahr die immer gewaltigere äußere
bedeuhung der Partei bringen.

Unser Kraft und äußere Macht — sie beide
den immer mehr das stolze Werkmal unserer
ei sein.

Noch wenige Tage und die Vertreter der Ar-
partei aus dem ganzen Vaterlande, die da
rnfert, bedeutungsvoller Beratung zusamen-
n, werden sich in der großen proletarier-
en Stadt des Nordens zusammensinden. Sie
en sich begründen können mit dem Rufe:
Wir haben uns gut gehalten im alten Jahre!
mit dem weiteren Rufe:

Uns gehört das neue Jahr!

Politischer Theil.

Berlin, 31. December.

Die Strikes werden binnen Kurzem von
der Bourgeoisie wieder einmal heftig ver-
urteilt werden, daran ist nicht zu zweifeln. Mag
Waldenburger Strike mit einem Siege oder
Niederlage der Arbeiter enden, gleichviel,
die Bourgeoisie einmal gehörig aus ihrem
thlichen Stilleben gerüttelt und wird deshalb
beranlassung sein zu einer allgemeinen Ver-
lung der Strikes und Anpreisung irgend
Eawindels, entweder der Schiedsgerichte
der Partnership, der Theilhaberschaft am Ge-
gewinn. Da wir ein solches Sturmlaufen
bourgeoisie voraussehen, so scheint es uns
sichtig, die Gründe, welche sie anzuführen
und die immer dieselben bleiben, einmal
anzuführen und in ihrer Richtigkeit dinzu-
ran. In einer von Herrn Huttler in Augsburg

herausgegebenen Broschüre sind diese Behauptungen
der Bourgeoisie ziemlich ausführlich zusamenge-
stellt. Gegen die Strikes schreibt der Verfasser:

Blicken wir zur Beantwortung dieser Fragen nach
England, wo die Koalitionsfreiheit der Arbeiter eine be-
schränkte war, und wo die großartigste Organisation der
Arbeiter besteht, um durch dieses Mittel ihre Lage zu
verbessern, nämlich die Rifien-Association der Trades
Unions.

Die Resultate der Bemühungen der letzteren sind
allgemein bekannt, und Jeder weiß, daß demnach jene
Fragen zu verneinen sind. In der Regel endeten die
Strikes mit der Niederlage der Arbeiter; ich erinnere
nur an die große Arbeitseinstellung der Londoner Schnei-
der, die in der zweiten Woche des Octobers 1867 mit
der bedingungslosen Wiederannahme der Arbeit seitens
der Gesellen ihren Abschluß fand. Alle Anstrengungen,
Entdeckungen und Anspörungen von Erparnissen seitens
der Arbeiter waren umsonst. Nicht weniger waren die
Unternehmer in ihren Interessen, trotz ihres Sieges
schwer geschädigt. Die ganze Gesellschaft hatte durch die
Unthätigkeit so vieler Arbeit und so vieles Capitals wäh-
rend so langer Zeit einen großen Verlust erlitten. Zah-
len sprechen; wir sind zwar nicht im Besitz der Zahlen,
welche die Verluste angeben, die gesetlich der Strikes
der Londoner Schneider erlitten wurden, sondern es lie-
gen uns augenblicklich nur ältere Daten aus dem Jahre
1861 vor. Aber sie dienen ebenso gut, um von den
Verlusten und von dem Glende einen Begriff zu geben,
welche aus den Lohnstreitigkeiten und dem jetzigen Co-
nsum entstehen. Dr. Watts schlägt in seinem Buche:
„The Facts of the Cotton Famine“ den Gesamt-
verlust, welchen ein halb Duzend Arbeitseinstellungen,
die alle innerhalb eines kurzen Zeitraums stattfanden,
1861 dem Baumwollhandel verursachten, auf über 1
Million Pfd. Sterl.

Hier folgt nun eine Uebersicht von sieben großen
Strikes, bei denen die Zahl der Arbeiter bis zu
40,000, die Dauer bis zu 60 Wochen steigt. Es
wird berechnet, daß die Arbeiter etwa fünf Millionen
Thaler an Lohn bei diesen Strikes verloren hätten,
der Verlust der Capitalisten soll aber nicht einmal
ein viertel dieses Betrages ausmachen. Daß diese
Berechnung irrtümlich ist, liegt auf der Hand;
der Verlust der Capitalisten ist sicher bedeutend
größer. Dann heißt es weiter:

Dr. Watts weist ferner nach, daß diese 1,110,219 £.
oder circa 13,137,600 Gulden noch keineswegs den Ge-
samtverlust bezeichnen, den die Gesellschaft durch diese
Strikes erlitten. Indem er den Gewinn berechnet, den die
Verkäufer bei dem Verkauf der Waare noch gemacht
hätten, und die Zahl der Hände, die aus der Summe
der verschiedenen entgangenen Gewinne mehr ernährt
worden wären, kommt er zu dem Schlusse, daß das Re-
sultat dieser Strikes für die Arbeiter selbst, abgesehen
von dem gegenwärtigen Verlust, gleich ist der Verur-
sachung eines ganzen Dorfes. „Die Nachfrage nach der
Arbeit von 1745 Händen, welche ohne jene Arbeitseinstel-
lungen Lohn und Unterhalt gefunden hätten, ist be-
seitigt . . . so daß, wenn diese Extrazahl unterge-
bracht werden soll, dies nur geschehen kann durch eine
Reduction des Lohnes der Andern.“

Abgesehen davon, daß die Verluste, die die Gesell-
schaft, Unternehmer und Arbeiter durch die Arbeitseinstel-
lungen erleiden, dieselben sind, auch wenn diese Be-
mühungen der Arbeiter erfolglos sind, so erlangen diese
doch selbst in diesem Falle auf die Dauer keine bessere
Lage. Gelingt es ihnen nämlich in einem Gewerbe, den
Gewinn zu drücken, so zieht sich das Capital daraus
zurück und strömt einem andern Gewerbe zu. Dadurch
wird auf die Dauer die Beschäftigung einer geringeren
Anzahl Arbeiter in dem verlassenen Gewerbe nötig, als
ohne dies Ereigniß beschäftigt worden wäre, und so er-
scheint der Sieg der Arbeiter eben so schlimm und be-
nahe schlimmer als ihre Niederlage.

Die einzigen ökonomischen Vortheile, welche die Ar-
beitseinstellungen den Arbeitern bringen, liegen wohl
darin, daß die Unternehmer aus Furcht davor und den
Verlusten, welche sie für sie mit sich bringen, einen
höheren Lohn gewähren, als die Arbeiter vielmehr ohne-
des erlangen könnten. Dabei haben die Strikes die
Bedeutung, daß durch sie die Arbeiter an Fühlung und
Standesbewußtsein gewinnen, besonders wo sie so
großartig organisiert sind, wie in den englischen trades
unions.

Abfichtlich verweilen wir länger bei diesem Miß-
mittel der Arbeiter, um zu zeigen, wie äußerst gering
die ökonomischen Vortheile sind, welche sie dadurch er-
reichen, im Verhältnis zu den ökonomischen Nachtheilen,
welche die Arbeiter selbst, die Unternehmer, ja die ganze
Gesellschaft dadurch erleiden. In der Regel werden Ein-
wendungen dagegen nur vom sittlichen und socialen
Standpunkte erhoben. Allerdings sind diese auch genü-
gend, um es als eine dauernde sociale Einrichtung zu
verwerfen, selbst wenn es ökonomisch zum Ziele führe.
Wollte man an kein anderes Mittel glauben, die Arbeiter
vor der Uebermacht der Unternehmer zu schützen, so hieße

den socialen Krieg für permanent und notwendig
erklären, es wäre dies einfach eine Proclamation der Un-
lösbarkeit der socialen Frage, der Unmöglichkeit eines
Friedens zwischen Capital und Arbeit. Das Resultat
würde sein, daß eine lokale Differenz zwischen Arbeit-
geber und Arbeitnehmer die Einstellung der Arbeit in
dem betreffenden Gewerbe seitens sämtlicher Arbeiter
im Lande zur Folge hat und allen Verkehr stocken macht,
wie kürzlich eine Streikigkeit der Eisenbahnarbeiter in
England einen großen Theil der Eisenbahnen dieses Lan-
des zum Stillstehen zwang. Fernere Resultate einer
solchen Fortdauer des Krieges zeigen uns die Vorkommnisse
zu Sheffield. Und doch sind dies bei unserem gegenwärtigen
Abhängigkeitssystem nur die natürlichen Konsequenzen der
Anwendung des Prinzips der ausschließlichen Befolgung
dieses Interesses. Es ist nicht zu verwundern, daß
gegenüber einer consequenten Durchführung dieses Prin-
cips seitens der Unternehmer auch die Arbeiter die rük-
sichtlose Anwendung desselben verurtheilen; und wenn sie
selbst vor Verbrechen nicht zurückweichen, so ist das nur
ein Zeichen, wie sehr der sociale Krieg schon die Ge-
müther verwildert hat, und nur eine Folge der
selbstverkauften Schwäche der Arbeiter und der Ver-
weigerung, die sich ihrer darbietet. Bei ihrer
Bildungsstufe kann man unter diesen Umständen,
wenn kein anderes Princip als das Interesse maß-
gebend sein soll, sich wahrhaftig nicht darüber erkannnen.
Wir stimmen demnach dem „Arbeiter“ gesprochen von eben
so vorurtheilsfrei und leidenschaftslos, wie wohlwol-
lenden und anferoerndlich unterrichteten Männern“ voll-
kommen bei, welches dahin lautet, daß „das herrschende
Industriesystem ein Verdrang von Menschen zu Gunsten
des Capitals ist, — ein Verdrang, der durch Abschö-
rung der individuellen Lebenskräfte durch Schwächung
ganzer Generationen, durch Auflösung der Familien,
durch ständige Verminderung und Vermischung der Arbeit-
freudigkeit den Zustand der civilisirten Gesellschaft in die
höchste Gefahr bringt.“

Charakteristisch ist, wie der Verfasser in obiger
Ausführung zugiebt, daß das Klassenbewußtsein
der Arbeiter bei Strikes wächst, daß dadurch die
Fadentanten eingeschüchert werden und so aller-
dings „aus Furcht“ einen höheren Lohn gewähren.
Wir sehen also, daß trotzdem die Organisation des
Proletariats zum Klassenkampf von Seiten
der Bourgeoisie gewaltig verdammt wird, ihr
ein Nutzen nicht mehr abgesprochen
werden kann. Es ist eben die Thatsache
unverkennbar, daß je besser organisiert das Pro-
letariat dasieht, je heftiger sein Klassenkampf ist,
desto mehr Konzessionen die Bourgeoisie ihm machen
muß; es wird alledann die Arbeitszeit kürzer,
überhaupt stellt sich die gewohnheitsmäßige Lebens-
notwendigkeit des Arbeiters höher. Dies ist auch der
Grund, weshalb die socialistischen Arbeiter zu
Strikes schreiten. Die Verluste an Arbeitslohn,
welche Strikes hervorrufen, und aus denen der
Verfasser der in Rede stehenden Broschüre heraus-
zurechnen sucht, daß trotz jenes von ihm an-
erkannten Nutzens der Strikes sie den Arbeitern im
Allgemeinen schaden, sind bei weitem nicht so groß,
als er glauben macht. Es ist bekannte Thatsache,
daß Geschäftsstockungen regelmäßig eintre-
ten, so bald von einer Waare mehr producirt ist,
als verkauft werden kann. Die Arbeiter werden
alldann entlassen und sind arbeitslos. Da diese
Stockungen bei der heutigen Produktionsweise
regelmäßig mit Nothwendigkeit eintreten, so er-
giebt sich daraus, daß, wenn die Produktion we-
gen eines Strikes eine Zeit lang brach liegt, in
der Zwischenzeit um so weniger Geschäftsstockungen
vorkommen, und daß die während der Strikes we-
niger gezahlten Löhne, ohne Strike während einer
Stockung nicht gezahlt sein würden. Somit fällt
der Hauptgrund, der gegen die Strikes angeführt
wird, fort. — Sehen wir jetzt, was die Bour-
geoisie nun zur Verhinderung dieser Strikes vor-
schlägt. Es ist die sog. Theilhaberschaft der Ar-
beiter am Geschäftsgewinn, der zu Folge der Ar-
beiter außer dem Lohn noch einen Antheil am
Geschäftsgewinn erhalten soll. Hören wir unsern
Gewährsmann; er schreibt:

Die Cooperation, in welcher wir die neue Organi-
sation erblicken, ist die von Arbeit und Besitz (Capital)
und zwar von großem und kleinem Besitz, wobei Arbeit
und Capital an dem gemeinschaftlich erlangten Gewinn
betheiligt sind, und zwar wie die verschiedenen Besitzer
nach der Größe ihres Beitrages, so die verschiedenen Ar-
beiter nach dem Werth ihrer Arbeit, wo folglich Arbeit
und große und kleine Besitzer sich an ihrem gemeinschaft-
lichen Unternehmen interessieren, damit verwaschen, und
wodurch ein jedes Unternehmen, anstatt wie jetzt nur
eine zufällige Zusammensetzung und Verbindung verschie-

denen atomartiger Kräfte mit theilweise entgegengesetzten
Interessen zu sein, ein Organismus, ein lebendes Gan-
zes, bestehend aus verschiedenen gleich Gliedern zusam-
mengewachsenen Kräften, die sich als zusammengehörig,
als Ganzes fühlen, mit Einheit der Ziele, des Willens,
des Strebens, mit Einheit der Interessen wird. Und
eine solche Organisation ist keine Utopie — nein, sie ist
verwirklicht in ihrer Anwendung auf jegliche Industrie,
auf Gewerbe, Handel und Ackerbau, und ihre Verwirk-
lichung findet täglich mehr in den verschiedenartigsten
Erwerbsunternehmungen statt — sie ist verwirklicht in
den Industrial Partnerships.

Von ihrem Entstehen und täglich wachsenden Um-
schreißen haben wir bereits berichtet. Es erübrigt noch
zu zeigen, daß in ihnen wirklich die erstrebte neue Or-
ganisation erreicht ist, und daß sie wirklich auf jenen
beiden Principien beruhen, welche wir oben als die not-
wendige Basis einer solchen bezeichneten.

Als betheiligte Theile sind wohl zu bezeichnen: Die
Arbeiter, die Kapitalisten, die Unternehmer, die Gesell-
schaft.

Was die Interessen der Arbeiter angeht, so verlan-
gen sie:

1) einen Lohn, welcher mindestens die Selbstkosten
der Arbeit deckt, der nicht nur die Existenz des einzelnen
Arbeiters momentan sichert, sondern ihn auch in Stand
setzt, eine Familie zu begründen, Kinder zu erziehen und
dadurch die Kosten zu verzinsen, die seine eigene Erzie-
lung kostete, und für sein Alter, für andere Zustände
seiner Arbeitslosigkeit in Folge von Krankheit z. B., und
für seine nach dem Tode erwerbslosen Hinterlassenen zu
sorgen.

2) Die Möglichkeit des Arbeiters, zu sparen, Capital
anzusammeln und dadurch seine Lage zu verbessern.

3) Die Möglichkeit der Begründung und Erhaltung
wirtschaftlicher Selbstständigkeit und Unabhängigkeit für
jeden Arbeiter, der dazu Willen und Fähigkeit hat.

Was nun den Lohn, der die Selbstkosten der Arbeit
deckt, angeht, so erfahren wir aus der Schrift des Di-
rectors des preussischen statistischen Bureaus, Dr. Engel:
„Der Preis der Arbeit“ und aus seiner schon öfters
citirten Rede: „Der Arbeitsetrag und die Arbeitsgesell-
schaft“, daß die Löhne der Arbeiter, wie sie im Verkehr
angeboten und nachgefragt werden, im Durchschnitt
den Selbstkosten entsprechen. Abgesehen davon, daß es
eine unabweisbare berechnete Forderung ist, daß die
niedrigsten Löhne die Selbstkosten der Arbeit decken,
können wir jedoch diesen Lohn überhaupt nur als ein
Minimum ansehen, was der Arbeiter unter allen Um-
ständen beziehen muß, keineswegs als das Maximum,
womit er sich unter allen Umständen einfach zu begnü-
gen hat. Jedenfalls aber erhalten stets dies Minimum
die Mitglieder der Industrial Partnerships, da nach den
Statuten alle die dazu gehörigen Arbeiter den Lohn,
wie ihn Nachfrage und Angebot bilden, erlangen sollen.
Dabei haben sie aber selbst einen bedeutenden Vortheil
vor den Arbeitern anderer Unternehmungen, indem bei
diesen es lediglich von den Unternehmern abhängt, die
Summe zu bestimmen, bei welcher der Lohn dem An-
gebote entsprechen soll, während bei den Industrial
Partnerships die Arbeiter, insofern sie Antheile besitzen,
mitbestimmende und maßgebende Theilnahme an den
Directorialgeschäften erlangen, also auch Mitwirkung bei
Festsetzung ihres Lohnes. Sie können also selbst con-
troliren und sorgen, daß er den wirklichen Verhältnissen
von Angebot und Nachfrage und wirklich den Selbst-
kosten entspricht.

Was nun die Möglichkeit des Arbeiters, zu sparen,
Capital anzusammeln und dadurch seine Lage zu ver-
bessern angeht, so erlangt er diese, falls der Lohn auch
gerade nur die Selbstkosten seiner Arbeit deckt, doch
jedenfalls durch den Bonus. Er bekommt sogar eine
besondere Aufmunterung dazu und eine Erleichterung,
indem er periodenweise eine größere Summe erhält, die
er nicht so leicht in Ausgaben für tägliche Bedürfnisse
verflüppert, als wenn er kleinere Beträge von einem
höheren Lohn erst langsam zusammensparen müßte, be-
sonders da seine täglichen Bedürfnisse durch das Mi-
nimum, was er jedenfalls als Lohn beziehen muß, ge-
deckt werden. Auch darin liegt eine Aufmunterung zur
Capitalisierung, daß er seinen Bonus und überhaupt
seine Erparnisse sofort in Antheilen des Unternehmens,
in dem er beschäftigt ist, verwenden kann, wo er sie
fortwährend unter Augen hat und ihre Sicherheit und
ihre Zunahme beobachten kann, ja sogar selbst auf beide
Einfluß hat.

Die Naivetät des Schreibers der obigen Aus-
führung ist wirklich köstlich. Er will das ehernen
Lohngesetz durch „Statuten“ aus der Welt schaffen.
Socialisten wissen sehr gut, daß das ehernen Lohn-
gesetz nicht von der Form des Lohnes abhängig
ist. Bonus und der sog. Lohn zusammen werden
in Folge dieses Gesetzes eben für Lebensnotwendigkeit
ausreichen, mag hundertmal in den „Statuten“
stehen, daß dies mehr betragen soll. — Ja nicht
nur keinen Vortheil bringt diese Partnership den
Arbeitern, sondern Nachtheil. Während sie den

Berlin, 31. December.

Das erwartete scheinliberale Ministerium Frankreichs wird jetzt constituirt. Olivier war 27. Dec. Abends nach den Tuilerien berufen, um ihm der Kaiser den eigenhändig geschriebenen Brief, ein Ministerium zu bilden, zu überreichen. Der neue Minister ersuchte Napoleon, zu liebenswürdigen Ausdrücken in diesem Schreiben zu unterbrechen, um demselben eine der geschäftliche Form zu geben. Vom Schlosse ab er sich nach dem Grand Hotel, wo eine Sammlung des rechten Centrums statt fand. Das linke Centrum war gleichfalls in einem Saale dieses Hotels versammelt, und Ollivier schickte in der Thür ankündend, trat aus dem Zimmer dieser Fraktion. Er bat Verzeihung für sein Versäumnis, und zugleich, er einmal anwesend sei, als Kollege vom rechten des Kaisers Kenntnis geben zu dürfen, er soeben erhalten. Der Brief wurde hier beifällig aufgenommen. Ollivier begab sich auf in das anstossende Zimmer, wo sich etwa seiner Freunde versammelt fanden, denen er gleichfalls das Schriftstück vorlas. Hier war Aufnahme eine bei Weitem noch enthusiastischer, und auf den Vorschlag des Herrn Joffeau haben sich alle Anwesenden — es war gegen 11 Uhr geworden — nach den Tuilerien, um sich dem Kaiser einzuschreiben, was denn auch geschah. Neubildung des Ministeriums aber geht nicht schnell vor sich, als Andere wohl erwartet hätten, da eine ganze Anzahl von Deputirten des Centrums, selbst Männer wie Louvet und Joffe, jetzt Miene machen, sich erst lange bitten zu lassen. In der Kammer sind mittlerweile die Präsidentschaften ganz im Sinne der republikanischen Majorität erfolgt. Schneider ist Societät gewählt und mit ihm wurden zu Vice-Präsidenten Talhouet, Chevandier de Valrome, Blochme David und Graf Daru gewählt, welcher Aelte Herr Dumiral von der Rechten ersetzt, dessen totale Unfähigkeit sich mehrfach zu glänzendem Ausdrucke hatte. Ueber die etwaige Zusammenlegung des neuen Ministeriums wird folgendes gemeldet: Der „Constitutionnel“ bestätigt, daß die Mitglieder des linken Centrums (Buffet, Joffe, Joffe, Daru etc.) die Annahme von Ministerposten ablehnen abgelehnt haben. Der Londoner „Telegraph“ meldet, daß der französische Minister in Brüssel, Vicomte de la Guorontaine, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs designirt sei. — Längere unheimliche Nachricht begleitet dieses Blatt liberaler Mandate Napoleons, durch welche er sich die Bourgeoisie geneigt machen will, die bisherigen Verhaftungen unter der pariser Garnison aufzugeben, und wenn auch nicht, wie es hieß, eine socialistische Verschwörung zu bekämpfen, sondern die Verhaftungen gleichwohl unabweislich socialistisch gesinnt. Zuerst fragte der „Reveil“ die Regierung, ob es nicht besser sei, daß Tags zuvor 74 Unteroffiziere der Pariser Garnison als republikanischer Bewegung verdächtigt verhaftet worden seien, und der Kriegsminister diese Militärs in aller Eile castriren und in auswärtige Regimenter stecken lassen. Darauf erklärt die officöse „Patrie“, daß die Angaben des „Reveil“ ungenau seien und fügte hinzu: Es ist vollständig wahr, daß gewisse Individuen bei den Truppen anarchistische Propaganda versuchten, aber unsere Soldaten lassen von ihren Pflichten nicht abspänzig machen, und antworten auf solche Anträge nur mit Gleichgültigkeit und Verachtung (?). Die „Patrie“ hat allerdings Recht, wenn sie behauptet, daß keine Verschwörung vorhanden ist; die Militärs, welche in der Militärbehörde zur Rechenschaft gezogen wurden, hatten sich nämlich keineswegs eines solchen Verbrechens, sondern nur der Theilnahme an einer Subscription schuldig gemacht, welche der „Reveil“ für die beiden Befehle einer socialistischen Versammlung bestrafte. Soldaten eröffnen hatte. 90. Linien-Regiment, welches in St. Denis stationirt die meisten Mischuldigen. Die Strafen sind folgende: Detaire, Corporal bei den 10. und 11. Linien-Regimenten, wurde zu 60 Tagen, und Levasseur zu 30 Tagen Gefängnis verurtheilt. Beide waren die Urheber der Subscription. Außerdem erhielten 10 Sergeanten und ein Corporal acht Tage Gefängnis, fünf Sergeanten wurden degradirt, außerdem sechs Unteroffiziere und Soldaten in Stubenarrest belegt. Obgleich die Nachricht über den „Reveil“ sich also nicht in ihrem ganzen Umfange bestätigt, so zeigen diese Thatsachen doch, daß der Socialismus in der Armee Anhänger hat. In der polytechnischen Schule, wo gleichfalls republicanische Stimmung herrscht, soll es augenblicklich auch stürmisch zugehen, und man spricht von der Auflösung der Schule. Die Höglinge, die auf den Antrag eines ihrer Aufsicher, der Herr Schmitt, sie hätten Scandal gemacht, für vierzehn Tage das Ansehen unterlag, weigern sich ihm Folge zu leisten, den Unterrichtsstunden beizuwohnen. In der Kongress der Vereinigten Staaten wird demnächst über ein für die westlichen Arbeiter wichtiges Gesetz verhandelt. Der Antrag des Senators Williams und anderer dahin: die kontraktliche Importation von Chinesen für ein Vergehen und derartige Kontrakte für unzulässig zu erklären, der freien Einwanderung von Chinesen aber kein Hindernis in den Weg zu setzen. Die erwähnte Art der Einfuhr von Chinesen auf Jahre hinaus zur Arbeit verpflichtend, ist nämlich förmlicher Sklavenhandel. Der Senat benutzt, um die Löhne der freien Arbeiter besonders der Landarbeiter herabzudrücken.

Welches Unheil selbst in Republiken, wie die Schweiz die Kleinstaaterei anrichtet, ersieht man wieder einmal deutlich aus der Thatsache, daß im Kanton Zug gegenwärtig noch die Felleiter in Gebrauch ist. Nachdem in mehreren Blättern die Nachricht die Kunde gemacht, daß daselbst nach mittelalterlicher Weise zur Expiation von Verbrechen Stockstrafen angewendet werden, wurde der Thatsache veröffentlicht. Die schließliche aktenmäßig festgestellten Thatsachen sind folgende: Ein Inquisit (und zwar ein Kantons Landjäger) ist angeklagt, einen bedeutenden Diebstahl aus verschlossener Kammer verübt zu haben, und ist dieses Verbrechen durch eine Anzahl Indicien zur Gewißheit für den Richter überwiesen; der Inquisit leugnet in der Untersuchung beharrlich den Diebstahl, giebt aber zu, die entwendeten Gegenstände (von denen Inquisit wusste, daß sie gestohlen waren) gefunden und den Hund absichtlich untergeschlagen zu haben (also freiwilliges Zugeständnis über Hundunter-schlagung bewusster entwendeter Gegenstände, und zwar von Seite eines Polizei-Angestellten). Die Anrede war mit Rücksicht auf den festgestellten Indicienbeweis allerdings eine lächerliche, aber dessen ungeachtet hätte das Kriminalgericht den Inquisiten auch ohne Geständnis nach der im Kanton Zug üblichen Praxis verurtheilen können und müssen. Der Berichterichter will aber vom Inquisiten mit Gewalt auch ein Geständnis für den Diebstahl, und wendet daher folgendes Verfahren an: vom 26. October bis zum 10. November wird der Inquisit auf schmale Kost (Wasser und Brod) gesetzt. — Kein Geständnis. — Am 10. November Verhör mit dem Inquisiten, und derselbe wird ernstlich aufgefordert, zu bekennen, da sonst andere Maßregeln angewendet würden. — Kein Geständnis. — Dem Inquisiten werden die Daumenschrauben angelegt — wieder kein Geständnis. — Inquisit wird aufge-zogen (mit einem Strick an einem in der Wand befestigten Haken) er bekennt wieder nicht. — Dem Inquisiten werden sechs Stockstrahlen applicirt; — er winselt und jammert, aber erklärt: er könne nichts anderes sagen, als was er schon angegeben, und demselben werden nochmals sechs Stockstrahlen applicirt. — „Und wenn Sie mich todtschlagen, Herr Berichterichter, ich kann nichts Anderes sagen.“ — Inquisit wird wieder auf gewöhnliche Gefangenkost gesetzt. Dieß der wahre Sachverhalt laut Akten. — Die „N. Z.“ berichtet ferner: daß der Berichterichter nicht etwa ein älterer Mann, aus dem älteren Verfahren herkommend, sondern ein ganz junger Mann ist, der vor einigen Jahren von der Universität Heidelberg als Doktor beider Rechte in die Heimath „Stadt Jag“ zurückkehrte, und hauptsächlich wohl wegen dieser Würde (er ist der einzige Doktor der Rechte im Kanton) so schnell zum Berichterichter befördert wurde. Auf einen Paragraphen eines alten verrosteten Gesetzes sich stützend, giebt er zum Entsetzen seiner Kollegen zu einem solchen Untersuchungsverfahren wiederholt sich her; was Wunder daher, wenn die älteren Richter mit ihrem nüchternen Hausmannsverständnis trotz der Protestation des Berichterichters, und in Anwesenheit des Gerichtspräsidenten, auf das Beispiel ihres Doctors der Rechte dem Verfahren noch beipflichten, welches derselbe auf die Protestation des Berichterichters vor dem Gerichte noch zu verteidigen sich erlaubte! — Dem Protest des Berichterichters im genannten Fall schlossen sich alle seine Kollegen an; der Doctor scheint gleichwohl zu beabsichtigen, seine mittelalterliche Procedur fortzusetzen.

Vereins-Teil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.) Anträge zur Generalversammlung sowohl des Vereins als des Verbandes laufen zu dem Sekretariat oder der Redaktion ein. Wir drängen in Erinnerung, daß die nachträglichen Anträge (bis zum 10. December eingelassen sind) den Antragstellern zurückgegeben werden und auch nicht zur Berücksichtigung gelangen können. Diese Anträge müssen, wie dies von Anfang an bekannt war und auch in der Natur der Sache liegt, bei der Generalversammlung selbst eingereicht werden.

Als Delegirte zur Generalversammlung des Vereins sind außer den bereits veröffentlichten Personen nachstehende gewählt: Radge für Braunschw. und Wolfenbüttel, Säuberlich für Göttingen, Tauchner für Augsburg, Derbach für Düsseldorf, Reff für München, Schröder für Kiel, Zwerner für Bielefeld, Plambeck für Neumünster, Klitzharb für Dessau, Köhner und Hosh für Dresden, Knollner für Brandenburg, Knollmann für Hannover und Hildesheim, Kuhl für Posen und Lorenzhan, P. Schneider für Frankfurt a. M., J. Schneider für die Umgegend von Frankfurt a. M., Lehder für Lübeck, Uhlmann für Limb. Lütkert für Stuttgart, Habendorf, Nieber-Bellau-Schiffel und Dreißighuben, Lichters für Göttingen, Fried für Barmen, Böcke für Naumburg a. d. Saale, Tenfel für Lengerich und den Voigtländer Kreis, Pfanntuch für Cassel und Rothendammold, Hausstein für Lüneburg, Winter (Ditens) für Mühlh. Wolf (Domburg) für Erfeld, Stiegler für Chemnitz, Klein (Eberfeld) für Soppianen, Geibelberg und Biedendorf, Woenig für Geln, Peholdt für Leipzig, Lehder, Lieblich und Bräuer für Hamburg, Leib für Havelberg, Hasenclerger für Vöckum, Reuwig und Dreisburg, Rann für Schweier, Armborst für Stettin, Steinert für Romawitz, Kösch für Ragn, Vogel für Limb., Pöfner für Altona, Feuerhoff für Eberfeld, Rißner für Rehm, Schend für Würzburg.

Wermelskirchen, 28. Dec. (Arbeiterfest.) Am zweiten Weihnachtsfeste feierten die hiesigen Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins ihr erstes Begrüßungsfest. Das Fest war dieses Namens nicht un-üblich, denn wohl selten wird eine größere Gesellschaft

so großer versammelter Masse zu finden sein, als es bei uns der Fall war. Schon beim Eröffnen des Lokals war das Gedränge ein sehr großes, und nicht lange dauerte es, so war der Saal zum Erdrücken voll, so daß viele wieder umkehren mußten. Die ge-ehrte Familie Fischer war es in's Besondere, welche das Fest durch ihre bekannten Lieder und Gedichte verschönte. Auch die feurige Rede des Herrn Fried hat in vielen Herzen den schlummernden Funken entzündet. Kein Mitglied trübte das Fest und erst spät am Mitternacht trennte man sich voll Begeisterung. Die Mitglieder haben in diesem Feste einen Erfolg gefunden für die Polizeischwierigkeiten, denen sie bisher vielfach ausge-setzt waren. Man hatte sogar nicht einmal erlauben wollen, daß die Fräulein Fischer hier in Wermelskirchen singen könnten. Schließlich sagen wir der geehrten Familie Fischer und Herrn Fried für ihre Unterstützung unsern besten Dank.

Im Auftrage der Mitglieder: Schmitz, Beirathsammler. Ober-Roden, 26. December. (Stiftungsfest.) Einen Beweis, wie gut es um die Arbeiterfrage in Ober-Roden steht, liefert unser Stiftungsfest. Dasselbe wurde um 6 Uhr Abends eröffnet. Herr B. Mackert an's Offenbach sprach zuerst einen Prolog. Unterzeichnet hier dann die Rede und ermahnte zur Einigkeit. Ich schloß mit einem dreifachen Dank auf die Organisation des Allg. deutsch. Arb.-Vereins und den Vereinspräsidenten. Außerdem sprachen noch die Herren Mertens und Hajn aus Offenbach. Nach Schluß der Feier wurde der Ball eröffnet, welcher sehr gemüthlich verlief. Georg Mackert, Bevollmächtigter.

Verbands-Teil.

Für den Allgemeinen deutsch. Arbeiter-Verein.

Berlin, 30. Dec. Die Arbeitseinstellung in Lüneburg ist dem siegreichen Ausgange nahe, wenn noch eine entscheidende Kraftanstrengung gelingt. Der Verbandsausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung abermals eine Summe bewilligt; aber auch freie Gaben sind noch erforderlich. Der Lüne-bürger Strike muß durchdringen — daß sei die Lösung, die durch die ganze Arbeiterpartei erkönt! Möge jeder das Seine thun!

Als Delegirte zu der Generalversammlung des Verbandes resp. der Gewerkschaften sind außer den bereits veröffentlichten Personen noch folgende gewählt: Drebach für Düsseldorf, Reff für München, Leyer für Remscheid und Wermelskirchen, Zwerner für Bielefeld, Werthmann für Berlin, Richter für Altona, Werbach für Cassel, Hartmann für Ham-burg, Feuerhoff für Eberfeld, Feiß für Offenbach, Peholdt für Leipzig, Schumacher für Schwerin, Böcke für Naumburg a. d. Saale und Hattlingen, Lehder für Hamburg, Pfanntuch für Cassel, Leib für Havelberg, Hein für Leipzig, Warnke für Cassel, Steinert für Romawitz, Spethmann für Lübeck, Kestmann für Brandenburg a. d. H., Rothbauer für Brandenburg a. d. H., Vater für Hamburg, Plinke für Hannover, Unglaub für Hannover, Schulz für Frankfurt a. d. O., Bruchmann für Naumburg, Gräuberger für München, Heurich und Reusing für Neustadt bei Magdeburg, Ranz für Naumburg, Erfurt für Hannover, Diehweg für Bayreuth, Püttlich und Brädmann für Altona, Strathmann und Gerngroß für Hamburg, Rißner für Rehm und Schend für Würzburg.

Allg. Taback- und Cigarrenarbeiter-Gewerk-schaft.

Altona, 29. Dec. (An die Mitglieder.) Nachfolgend bringe ich sühnungsgemäß die rechtzeitig einge-gangenen Anträge zu der sich an die am 8. Jan. 1870 stattfindende Verbandsgeneralversammlung anschließenden ersten ordentlichen Generalversammlung unserer Gewerkschaft. Von solchen Anträgen, welche von mehreren Orten gleichzeitig gestellt sind, werden die zuerst ge-gebenen genannt. Es ist beantragt vom Ausschusse: 1) den wöchentlichen Beitrag einschließlich der Verbands-steuer auf 1 Sgr. zu reduciren; 2) zu § 4 der Geschäftsordnung hinzuzufügen: „ein Drittel des Ueber-schusses wird als Vortrag zurückgehalten“; 3) zu § 4, dem Satz hinter Punkt 1, hinzuzufügen: „nach 1 Jahr lang Mitglied sein, ehe die Unterführung des § 16 be-an-sprucht werden kann“; 4) zu § 15, Satz 3 der Satzungen zu streichen und an dessen Stelle zu setzen: „Wer länger als 4 Wochen reist und die ihm nachgewiesene annehmbare Arbeit nach der Frist nicht annimmt, erhält während seiner ferneren Reisezeit keine Unterführung.“ 5) Zu § 10 den Satz hinzuzufügen: „Ausnahmen machen jedoch solche Mitglieder, welche nachweisen können, daß sie schon bereits vor Gründung der Gewerkschaft einer oder mehreren Krankenkassen angehört.“ Es beantragt die Mit-glieder in Wandbeck: 6) Eine Verschmelzung sämtlicher zum Verband gehörender Gewerkschaften. 7) Grün-dung von allgemeinen Gewerkschaftskassen auf Gegenseitigkeit beruhend. Es beantragt das Mitglied Kraft in Altona: 8) Den § 18 Altona e. zu streichen und dafür zu setzen: „Die Ausgaben des Präsidiums werden vom Directoren geprüft und genehmigt.“ 9) Wer länger als 8 Wochen auf der Reise, erhält, wenn ihm während der Zeit annehmbare Arbeit nachgewiesen, keine Unterführung. 10) In § 9 der Geschäftsordnung einzuschalten: Der Bevoll-mächtigte hat den Arbeitsnachweis im Buche zu vermerken. 11) Zu § 10 der Geschäftsordnung eine gleichmäßige Anordnung des Reisegeldes vermittelt Marken einzuführen (die für den Druck zu umfangreichen Motivirungen der Anträge 8, 9, 10, 11 werden der Generalversamm-lung zugestellt.) Die Mitglieder in Oldendorf beantragen 12) die Generalversammlung möge beschließen, daß die Mitglieder des Allg. Tabak- und Cigarren-Arbeitervereins bis zum 15. April 1870 ohne Einzahlung als voll-berechtigt der Gewerkschaft beitreten können; 13) in § 10 Altona d zu streichen. Die Mitglieder in Aushach beantragen 14) In jeder Mitgliedschaft eine Striklasse zu errichten mit einer wöchentlichen Steuer von 1 Sgr. pro Mitglied. (Die Motivirung wird der Generalversamm-lung zugestellt.) Von den Mitgliedern in Bayreuth wird beantragt: 15) die Generalversammlung möge be-schließen, der Sitz der Gewerkschaft ist in Berlin, wohin auch das Domicil des jedesmaligen Präsidenten verlegt werden muß. 16) Das Reisegeld ist in den Winter-monaten auf 2 Sgr. festzustellen. 17) Zur Erleich-terung des Geschäftsganges ist die Hauptkasse an den Sitz der Gewerkschaft zu verlegen. 18) Auf der Verbands-

generalversammlung möge man dahin wirken, daß ein Organ für sämtliche Gewerkschaften gegründet werde, um dadurch ein Organ gegen den „Social-Demo-crat“ zu haben, wenn derselbe den jetzt von ihm ein-genommenen Standpunkt verlassen sollte. 19) Den zweiten Absatz des § 15 zu streichen. Von den Mit-gliedern in Werthe wird beantragt: 20) Befohlene Agitatoren zur Ausbreitung der Gewerkschaft hauptsäch-lich nach Sachsen und Westphalen zu senden. Von den Mitgliedern in Hamburg wird beantragt: 21) Die Ge-neralversammlung möge die Delegirten beantragen, nach Beendigung der Generalversammlung auf der Heimreise für die Gewerkschaft zu agitiren. 22) Die General-versammlung möge das Präsidium beauftragen, eine Ta-belle anfertigen zu lassen, worin alle Orte, die Namen der Bevollmächtigten, die Straßen der Verbergen u. s. w. verzeichnet sind. Die Mitglieder in Frank-furt a. O. beantragen 23) in § 6 hinzuzufügen: bei Steuererhöhung ist Abstimmung notwendig, und die Steuer kann nur erhöht werden, wenn zwei Drittel der Mitglieder dafür stimmen. Nr. 24 zu § 11 hinzuzufügen. Das Reisegeld bekommt der über-lebende Theil, also auch die Frau, wenn der Mann stirbt, wenn sie auch keine Mitgliedsrechte hat. 25) Bei § 12 die Unterführung genau anzugeben. 26) Dem § 14 Absatz 3 wolle die Generalversammlung eine genauere Fassung geben. 27) § 15 dahin zu fassen, daß überall stets Gelder zur Reiseunterstützung vorhan-den sind. 28) Das Reisegeld zu ermäßigen. Von den Mitgliedern in Halberstadt wird beantragt: 29) Die Strike-, Reise- und Reisegelder nicht mehr aus einer Kasse fließen zu lassen, sondern in eine Strike- und eine Reisekasse zu trennen, jedoch muß jedes Mitglied beiden Kassen angehören. Die Gelder der Striklasse sind außer bei Strikes für unantastbar zu erklären. 30) Das Reisegeld weg-fallen zu lassen. 31) Eine Centralgewerkschafts-Kranken- und Sterbekasse zu gründen. Die Bevollmächtigten und Delegirten erinnern sich noch einmal daran, für pünkt-liche Abrechnung der Abrechnung zu sorgen; hiervon kann kein Det suspendirt werden. Die Abrechnung für das Präsidium, sowie alle Briefe sind vom 2. bis zum 15. Januar zu adressiren an G. Winter, v. Ad.: Herrn J. Lillemelin, Köhlerstraße 6, Hof zwei Treppen, Berlin. Mit social-demokratischem Gruß Georg Winter.

Glückstadt, 26. Dec. (Beitritt.)

Während innerhalb des Allg. Tabak- und Cigarren-Arbeitervereins haben sich mehrere hiesige Kollegen ver-anlaßt, aus demselben auszutreten und der Gewerkschaft beizutreten. Sofort schlossen sich sämtliche noch seiner Korporation angehörenden Kollegen an, so daß sich unsere anfängliche Zahl innerhalb acht Tagen ver-dreifacht hat und unsere Mitgliedschaft zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Möchte doch endlich der Gedanke und alle durchdringen, daß wir durch nichts anderes als durch selbstständiges Handeln unsere leider schon so lange besprochene Einigkeit erlangen können. Möchte bald die Zeit kommen, wo keiner der Unsrigen sich mehr irre führen läßt durch jedes Geschwätz. Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß Alle über ihr gegenwärtiges Verhältnis selbstständig nachdenken, statt sich beschwimmen zu lassen und sich dann gegenseitig zu zerstreuen. Kollegen aller-orts, sagt Euch von einem Verein los, der nur durch Schwimmbrett sein Leben zu fristen vermag und schließt Euch der Gewerkschaft und somit dem großen Brüderbunde, dem Verbands an. Mit social-demokratischem Gruß D. Schröder.

Gewerkschaft der Bäcker, Mäler, Pseffer-kücher und Conditoren.

Berlin, 29. Dec. (An die Mitglieder.) Da kein Widerspruch von Seiten der einzelnen Mitgliedschaften gegen den letzten Vorschlag des Präsidiums erhoben worden ist, so nehme ich an, daß dieser Vorschlag ange-nommen ist. Ich fordere deshalb sämtliche Bevoll-mächtigten auf, die Mandate sofort an mich abzuschicken, mit Angabe der Zahl der fernenden Mitglieder. Ferner fordere ich die Bevollmächtigten resp. die Kassier auf, noch vor der Generalversammlung die Rechnungsab-schlüsse dem hiesigen Kassier Korum, Anhalterstraße 9, zu-zuschicken, damit derselbe den Rechnungsabschluss rechtzeitig an sämtliche Bevollmächtigten abschicken kann, und die Unregelmäßigkeiten, welche bisher noch immer in unserm Verein herrschten, aufheben. Thue ein jeder seine Schuldig-keit, dann werden auch wir bald eine feste Kasse bilden. Da auf der Verbandsgeneralversammlung die Verein-igung sämtlicher Gewerkschaften in einen Verband zur Debatte kommen wird, so erlaube ich die Bevoll-mächtigten, wie durch die Delegirten anderer Gewerkschaften Nachricht ertheilen zu lassen, wie die Mitglieder darüber beschloffen haben; ich selbst bin für die Vereinigung und hoffe, daß auch die Mitglieder einsehen werden, welche Vorteile daraus für alle Arbeiter erwachsen müssen, und daß sie in Folge dessen dieser Vereinigung aufrechtig zustimmen werden. A. Merkel, Koblanstr. 6, 1 Trepp.

Allg. deutsche vereinigte Metallarbeiter-schaft.

„Som Ausschuss in Cassel geht uns heute ein Gelag gegen den Präsidenten Hausen zur Veröffentlichung zu. Wir sind jedoch der Ansicht, daß es heute, Freitag, den 31. Dec., 4 Tage vor der Generalversammlung, nicht am Platze sein würde, bereit zu veröffentlichen.“ Berlin, 29. Decbr. (Reiseunterstützung) werden an Sonn- und Festtagen nicht mehr Rückre-isekosten 124, sondern Tempelhofstr. 9 wie früher an-gezählt. F. Werthmann.

Allgemeiner deutscher Zimmerer-Verein.

Berlin, 29. Dec. (Zur Beachtung.) Es sind viele keine Mitgliedschaften angeblich nicht in der Lage, einen Delegirten zur Generalversammlung des Verbandes und zu der nachfolgenden Vereingeneral-ver-sammlung senden zu können. Deshalb fordere ich diese Mitgliedschaften auf, ihre Vollmacht einzufenden. Unter Anderem werden bestimmt auf der Generalversammlung sein: Stöfer, Vicepräsident aus Braunschw. Ober aus Hamburg, G. Feinrich aus Magdeburg, F. Vint aus Frankfurt a. O., Lübbert, O. Kapell, A. Kapell, Finn, Mertens, v. Nigel und A. Weiß aus Berlin. Mit social-demokratischem Gruß Lübbert.

Allgemeiner deutscher Maurer-Verein.

Berlin, 29. Dec. (Zur Beachtung.) Es wurden in Berlin folgende 4 Delegirte gewählt: Herr Schmöhl, Erjagmann im Präsidium, Herr Lange, Be-vollmächtigter, Herr A. Walter, Schriftführer, Herr F. Rappin. Diejenigen Mitgliedschaften, welche keinen Dele-girten senden können, mögen ihre Stimmen einem andern übertragen und Mandate dafür einfinden. Mit social-demokratischem Gruß Lübbert.

Frankfurt a. M., 26. Dec. (Zur Beachtung.) Da mir das Amt des Bevollmächtigten neu übertragen ist, bekam ich die Mitgliedsblätter, deren Adressen verlore...

Allgemeiner deutscher Schuhmacher-Verein. Schweiler, 28. Dec. (An die Mitglieder.) In Folge vieler Anfragen, wann wir unsere Generalversammlung haben, verweise ich die Mitglieder auf die Bekanntmachung des Verbandspräsidenten...

Vermischtes.

Der Streik zu Waldenburg und die zweifelhafte Stellung der Herren Schulz-Delitzsch und Genossen, die gewungen sind, im Widerspruch mit ihrer eigenen Theorie von der wirtschaftlichen Freiheit, zu handeln...

„In den Fragen der Koalitionen und Arbeiterstrikes fallen wir uns doch England zum Muster nehmen und an dessen zahlreiche Beispiele lernen, die Fehler der Anfänger und zu vermeiden. Dort haben die Arbeitgeber oft genug, in früherer Zeit fast gewohnheitsmäßig, gefordert, daß die streikenden Arbeiter aus dem Gewerksverein scheiden sollten, welcher zu der organisierten Arbeitseinstellung angeregt hatte. Aber der liberalen Partei in England ist es niemals eingefallen, eines solchen Umstandes wegen, „allen wahrhaft liberalen Männern“ die Parteinahme für die Arbeiter zur förmlichen Pflicht zu machen und sie anzufordern, daß sie die dem Gewerksvereine fehlenden Geldmittel zur Aufrechterhaltung des Strikes ans ihren Taschen geben sollen. Und doch ist das englische Votivum empfindlich genug in Punkten der persönlichen Freiheit. Wir haben uns aber den Rechtspunkt bereits angefaßt und halten unsere Ansicht auch dem inzwischen ergangenen „Ausrufe“ gegenüber anrecht. Das Gesetz schreibt genau vor, welche Mittel zur Unterfütterung der Koalition nicht angewendet werden dürfen; die vertragmäßige Forderung, irgend einer Gattung von Vereinen nicht anzugehören, verbietet das Gesetz nicht. Wenn eine solche Vertragsbedingung, wie der Ausruf behauptet, einer Art tatsächlichen Belagerungszustandes gleich käme, die Koalitionen und Vereinshilfe vernichtete, so wäre es Sache des Gesetzes gewesen, sie zu verbieten. So lange ein solches Verbot nicht herbeigeführt ist, bedienen sich die Arbeitgeber ihres Rechtes und es liegt hierin keine Ursache, die Parteinahme aller „wahrhaft liberalen Männer“ gegen sie anzurufen. Wir bedauern die Abforderung des Reverses, weil sie wenig geeignet ist, den gestörten Frieden dauernd herzustellen. Die durch die Noth herbeigeführte Unterfütterung wird in den meisten Fällen das Gegentheil verleben und in die verbitterten Gemüther den Keim zu neuen Streitigkeiten legen. Und würde die Maßregel selbst von einem augenblicklichen Erfolge getränkt, so dürfen die Arbeitgeber eine nachhaltige Wirkung von ihr doch nicht erwarten. Diese Erwägung sollte die Arbeitgeber bewegen, von ihrer schroffen Forderung abzustehen. Es würde uns lieb sein, wenn geachtete Männer, welche Vertrauen verdienen, auf dieser Grundlage hin versuchen möchten, eine Vermittelung herbeizuführen, welche geeignet wäre, einen dauernden Frieden zu begründen. Wenn Vertreter der Staatsbehörden wirklich zu Gunsten der Arbeitgeber einseitig Partei ergriffen haben, so tadeln wir dies auf das Entschiedenste, obwohl den Staatsbehörden kein Mittel zu Gebote steht, ihrer Parteinahme irgend welchen Nachdruck zu geben. Aber der Fehler auf der anderen Seite wird nicht durch einen Mißgriff auf der anderen Seite gut gemacht. Der an alle „wahrhaft liberalen Männer“ gerichtete Ausruf trägt gleichfalls von dem Wege der Versöhnung ab. Statt zu beschönigen, verschärft er die Gegensätze, und im letzten Falle des Gelingens trägt er nur dazu bei, den unheilvollen Kampf mit seinem immerhin ungewissen Ausgange zu verlängern.“

Von den Breslauer Blättern steht in Betreff des Waldenburger Streiks die „Schief. Ztg.“ ganz entschieden auf Seiten der Grubenbesitzer, während die „West. Ztg.“ das Schreiben des Herrn Schulz-Delitzsch mit folgenden Bemerkungen begleitet: „Es ist richtig, daß über die erhöhte Lohnforderung leicht eine Einigung zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeitern herbeigeführt werden könnte, und ebenso richtig, daß es ein principeller Kampf ist, welcher in diesem Falle die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer trennt. Sie ersteren behaupten, daß ihnen ebenso die volle Koalitionsfreiheit zusteht, wie den Arbeitern, und wenn man ihnen dies von Standpunkte der Gleichberechtigung einräumen muß, so ist doch andererseits darauf hinzuweisen, daß durch ihre Forderung des Ausscheidens aus dem Gewerksvereine die Koalitionsfreiheit der Arbeiter thatsächlich illusorisch gemacht wird. Fernungsgachtet glauben wir nach den Nachrichten, die uns aus beiden Lagern zugehen, daß selbst hierüber die Zeit zur Einigung noch nicht vorüber wäre, wenn die Besorgnis gehoben werden könnte, daß bei Anerkennung der Gewerksvereine die Grubenbesitzer für die Zukunft den Dekreten des Central- oder Generalratsch gradwegs überföhrt würden. Die Einmischung von außerhalb erscheint uns als das Haupthinderniß der Einigung.“

Man sieht, es herrscht unter der Bourgeoisie wenig Begeisterung für die schwankenden Wandrer der Fortschrittspartei; die Capitalisten lassen viel lieber den Klassenkampf auskämpfen, als ihn mit Opfern vertuschen. Die von dem Gewerksverein der Waldenburger Bergarbeiter in Form von Coupons ausgegebenen Schuldverschreibungen à 15 Sgr. auf diesen Verein, sind wie wir bereits emeldet, als geschwundig gerichtet mit Beschlag belegt worden. (Jedenfalls gründet sich diese Maßregel auf das Gesetz vom 17. Juni 1833 § 1,

welcher lautet: „Papiere, wodurch die Zahlung einer bestimmten Geldsumme an jeden Inhaber versprochen wird, dürfen von Niemand ausgehellt und in Umlauf gesetzt werden, der dazu nicht unsere (des Staatsoberhauptes) Genehmigung erhalten hat.“ — Als Strafe der Uebertretung verordnet der § 5 dieses Gesetzes den fünften Theil des Betrages, der jedoch in keinem Falle geringer als 100 Thlr. sein darf. — Die Herren Dauder und Max Hirsch haben somit durch einen Formfehler, den sie bei sorgfältiger Prüfung der Gesetze hätten vermeiden können, der Regierung einen Grund zur Confiscation gegeben.

Der aus Wien geflüchtete Social-Demokrat Dartung hat, wie die Blätter melden, die österreichische Gränze unangeklopft passirt und befindet sich somit in Sicherheit. Nach einigen Berichten will er sich nach der Schweiz, nach andern nach Belgien begeben.

(Ungemüthliche Folgen des Ruhms.) Der englische Dichter Tennyson machte im vorigen Sommer eine Schweizerreise, von der er nicht sehr erbaulich nach England zurückgekehrt ist. — Wie der Londoner Berichterstatter eines Provinzialblattes berichtet, verlorbren seine in der Schweiz reisenden Landleute ihm nämlich den Genuß jedes Vergnügens und folgten ihm auf Schritt und Tritt in hellen Haufen. Einem der Reisebegleiter des Dichters wurde der Hut entwendet, aber, wie sich später herausstellte, irrtümlicherweise; ein Reliquiensammler hatte geglaubt, er gehöre dem „Lobpreisdichtenden“. Einem anderen Reisegefährten wurde ein für den Druck bestimmtes Tagebuch, in welchem derselbe — ein bekannter Schriftsteller — die Erlebnisse des Tages und die hauptsächlichsten Gespräche niedergelegt hatte, gestohlen.

(Wenn Behörden) bei Strikes gegen die Arbeiter Partei ergreifen, so ist dies durchaus unverweifellich. Es ist daher Mißbilligung des Verhaltens der nach Waldenburg geschickten Regierungskommission natürlich. Aber ihr Verhalten tritt gegen das der Justizkammer Pandelskammer denn doch gewaltig in Schatten. Diese hat nämlich in ihrem Jahresbericht, über einen Arbeitsauschluß der dortigen Vergleute einen Bericht ausgenommen, den wir nachstehend wiedergeben, und der aus unerhörten Angriffen gegen die Arbeiter und ihre Vereine besteht: Ueber den Verlauf der Arbeitseinstellung haben wir von der Berg- und Hüttenverwaltung des Vereines einen detaillirten Bericht erhalten, den wir bei der Wichtigkeit der Angelegenheit in Folgendem wiedergeben:

Ende Januar und Anfangs Februar 1869 wurden in Jerslohn Seitens des allgemeinen deutschen Arbeitervereines wiederholt Versammlungen abgehalten, zu welchen besonders die Bergarbeiter, deren Zahl 450 beträgt, eingeladen wurden. In diesen Versammlungen thaten sich besonders zwei aus der Reihe „Tiefbau Krug von Ribba“ beschickte Arbeiter hervor, welche durch die landläufigen Klagen über die traurige Lage der Arbeiter und durch allerlei falsche Vorpiegelungen eine Aufregung unter den Vergleuten hervorriefen, die bis dahin nicht gekannt war. Es war vorauszu sehen, daß die Bewegung immer größere Dimensionen annehmen würde. Um aber die Vergleute den Agitationen der socialdemokratischen Partei einigermaßen zu entziehen, ersahen es als geboten, die beiden Haupt-Agitatoren zu entfernen und wurden dieselben am 8. resp. 9. Februar unter Voranbezahlung ihres Irtägigen Lohnes entlassen.

Diese Maßregel war die Veranlassung zu der Arbeitseinstellung zunächst auf der Grube „Tiefbau Krug von Ribba“ am 9. Februar, welcher dann die Gruben „Tiefbau von Hölbel“ und „Schacht Westig“ am 10. Februar folgten. Die Vergleute formulirten ihre angeblichen Beschwerden und Forderungen in 2 Eingaben an den Verwaltungsrath des Vereines. Dieser trat am 12. Februar zu einer Sitzung zusammen und bezeichnete in einer an die Vergleute erlassenen Erklärung die Beschwerden und Forderungen als völlig unbegründet und unzulässig. In dieser Erklärung wurden die Vergleute ferner aufgefordert, zu ihrer Pflicht zurückzukehren und in dieser Hinsicht bemerkt, daß bei allen, welche in den nächsten Tagen sich zum Wiederantritt des Dienstes bei den Steigern melden würden, von dem im § 8 der Arbeitsordnung vorgesehene Strafe (!) Abstand genommen werden solle, während für den Fall andauernder Reue alle Zuständigkeiten vorbehalten würden. Am 17. Februar ersahen die Vergleute, wie gewöhnlich, ihren Lohn für den vorhergegangenen Monat. Hierdurch waren ihnen die Mittel zur weiteren Fortsetzung des Strikes gegeben und es wurden täglich Volksversammlungen und sonstige Zusammenkünfte abgehalten. In diesen wurden bedeutende Unterfütterungen in Aussicht gestellt und durch agitatorische Reden die Wiederaufnahme der Arbeit als ein Verbrechen gegen die Interessen des Arbeiterstandes bezeichnet. Diejenigen Arbeiter, welche sich zum Aufhören bereit erklärt hatten, wurden sogar durch Drohungen und massenhafte Zusammenrottungen von Fabrikarbeitern davon zurückgehalten.

Wir haben uns daher veranlaßt, am 20. Februar den Vergleuten durch Anschlag auf den Zechen zu erklären, daß wir die Steiger angewiesen hätten, denselben Arbeitern, welche sich bis Dienstag den 23. Febr. nicht zum Verlassen ihrer Schicht einfinden, die Abkehr und eine Anweisung auf den pro Februar verdienten Lohn auszustellen. Diese Erklärung erreichte den beabsichtigten Zweck. Am 24. war die Belegschaft sämtlicher Gruben wieder vollständig angefahren.

Hiermit hatte die Bewegung indes noch nicht ihren vollständigen Abschluß gefunden. Am 1. März sollte der Erklärung des Verwaltungsraths gemäß die Einführung der Markenkontrolle erfolgen. Dies rief eine erneute Arbeitseinstellung aus der Reihe „Tiefbau von Hölbel“ hervor. Die Weigerung der Annahme der Markenkontrolle war offenbar nur ein Vorwand zur Erlangung von Jagstimmnissen. Obwohl die Markenkontrolle und das darauf bezügliche Reglement durchaus mit den Bestimmungen der bestehenden Arbeitsordnung im Einklange standen, so wollten wir doch mit der Einführung nicht obligatorisch am 1. März vorgehen, weil von dem im § 3 der Arbeitsordnung vorgesehene namentlichen Besetzen der Empfang und die Rückgabe von Marken am Anfang und Ende der Schicht immerhin in der Form vertheidigt war. Es wurde daher am 1. und 2. März in der früher üblichen Weise verfahren und den Leuten eröffnet, daß allen denjenigen, welche sich der Markenkontrolle nicht unterwerfen wollten, mit 14 Tagen Geldstrafe bedroht würde. Als bei dem gewöhnlichen Verleihen Niemand antwortete, wurde den Leuten erklärt, daß Niemand aufhören dürfe, welcher sich nicht melden würde. Als sich hierauf keiner meldete, wurden die Leute aufgefordert, den Zechenablaß zu verlassen. An den folgenden Tagen fand sich Niemand zur Arbeit ein und begann die Agitation von Neuem, in welche dann am 3. März auch die Arbeiter der Reihe „Tiefbau Krug von Ribba“ hineingezogen wurden, während auf „Adlergraben“, „Westig“ und „Deilinghofen“ die Leute ruhig an der Arbeit blieben.

Für die Bergarbeiter der Zechen „von Hölbel“ und „Krug von Ribba“ wurde die Abkehr in Aussicht genommen und am 9. März der rückständige Lohn pro Februar ausgezahlt. Auf der Zechen „Krug von Ribba“ hatte sich bis zu diesem Tage wieder ein Theil der Leute zur Arbeit eingefunden, während auf „Tiefbau von Hölbel“ die Reue noch einige Tage fortbauerte. Es wurde daher den Leuten bekannt gemacht, daß jeder, der wieder angelegt zu werden wünscht, sich mit der ausgefertigten Abkehr, deren Annahme bei der Auslohnung verweigert worden war, persönlich bei uns zu melden und um Arbeit zu bitten habe. Durch diese Maßregel, welche wir stritte durchgeführt haben, gelang es, die Belegschaften der beiden Gruben am 15. März wieder vollständig zu machen. Selbiger Zeit haben die Vergleute mit erhöhtem Fleiße gearbeitet und sich allen bestehenden Vorschriften ohne Widerrede unterworfen.

Es war nicht möglich, diejenigen Leute, welche als Hauptverursacher zu betrachten sind, mit Sicherheit herauszufinden, und haben wir, mit wenigen Ausnahmen, die sämtlichen Leute wieder angenommen. Unter diesen Umständen hielten wir es für gerathen, von dem zukünftigen Verhalten eines jeden Einzelnen den Verbleib in unseren Diensten abhängig zu machen. Wir haben die Steiger angewiesen, von jetzt ab die Disciplin streng nach der Arbeitsordnung zu handhaben; wir werden jedem Arbeiter, welcher sich für die Folge gegen die bestehenden Vorschriften vergeht, kündigen. Wir hoffen auf diese Weise am ersten die Vergleute von den Agitationen der socialdemokratischen Partei fern zu halten, sowie die unthätigen und faulen (!) Elemente aus der Belegschaft zu entfernen.

Briefkasten.

Für Annoncengebühren pro Monat December haben (nach Silbergrößen berechnet), zu bezahlen: Altona: Alg. deutsch. Arb.-Verein (27.) Schneider (38.) Cigarrenarbeiter (20.) Schuhmacher (9.) — Berlin: Alg. deutsch. Arb.-Verein (312.) Verband (98.) Zimmerer (41.) Maurer (68.) Metallarbeiter (49.) Holzarbeiter (21.) Cigarrenarbeiter (11.) — Barmen: Alg. deutsch. Arb.-V. (51.) Mannfacturarbeiter (36.) Handw. Fabrikarb. (16.) — Breslau: Alg. deutsch. Arb.-Verein (20.) Zimmerer (11.) — Carlsruhe: Alg. deutsch. Arb.-Verein (13.) — Elberfeld: Alg. deutsch. Arb.-V. (10.) Metallarbeiter (11.) Mannfacturarbeiter (19.) — Frankfurt a. M.: Alg. deutsch. Arb.-Verein (12.) — Hamburg: Alg. deutsch. Arb.-Verein (31.) Schneider (112.) Maurer und Zimmerer (60.) Holzarbeiter (27.) Schuhmacher (21.) Metallarbeiter (43.) Cigarrenarbeiter (40.) — Hannover: Alg. deutsch. Arb.-V. (48.) Harburg: Alg. deutsch. Arb.-V. (12.) Jyehor: Alg. deutsch. Arb.-V. (11.) — Kiel: Alg. deutsch. Arb.-V. (26.) — London: Arb.-V.-S. (12.) — Paris: Kassaleaner (48.) — Peterwaldau: Alg. deutsch. Arb.-Verein (9.) — Wandsbeck: Alg. deutsch. Arb.-V. (9.) — Wermelskirchen: Alg. deutsch. Arb.-Verein (9.)

Die Gebühren bitten wir bis spätestens 8. Januar pünktlich einzulösen. J. R. in Worms: Annonce (für 2 Mal) 26 Sgr. W. Quil, Hamburg: Annonce 9 Sgr.

Annoncen.

Für Berlin. Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein. Geschlossene Mitgliederversammlung Sonntag, den 2. Januar, Nachm. 5 Uhr, in Walter's Lokal, Neues Gesellschaftshaus.

Tagessordnung: Innere Vereinsangelegenheiten. — Verschiedenes. Die Mitglieder sind vorzuzeigen. NB. Die Mitglieder des Alg. deutsch. Arbeitervereinsverbandes haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Zutritt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht C. W. Tödtke.

Für Berlin. Großes Arbeiter-Fest zu Ehren der Delegirten des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins und des Allgemeinen deutsch. Arbeiterschafts-Verbandes

Sonnabend, den 8. Januar, Abends 8 Uhr, in dem schön decorirten Etablissement, Walter's neues Gesellschaftshaus, vor dem Cottbusser Thor. Programm. Erster Theil.

- 1) Ouverture! Marsch von Hoff. 2) Fest Ouverture von Lentner. Prolog, verfaßt und gesprochen von Herrn Ferd. Hauke. Festrede, gehalten vom Vereins- u. Verbandsleiter Herrn C. W. Tödtke. 3) An der schönen blauen Donau. Walzer v. Strauß. 4) Festlied von Damroth, vorgelesen vom Alg. deutsch. Maurer-Gesangverein. 5) Großes Finale aus: „Die Jüdin“ von Salovy. 6) Sängers Lust. Polka von Sangl. Zweiter Theil. 7) Ouverture zu „Oberon“ von C. M. v. Weber. 8) Quadrille aus: „Pariser Leben“ von Offenbach. 9) Sturmbedrängung von Dürner, vorgelesen vom Alg. deutsch. Maurer-Gesangverein. 10) Introduction, Chor und Canzonetta aus: „Trombebour“ von Verdi. 11) „Treu Liebe.“ Polka-Mazurka von Strauß. 12) Traumbilder. Fantastie von Lambdy. Dritter Theil. 13) Ouverture zu: „Norma“ von Bellini. 14) Die Nacht von Abt, vorgelesen vom Alg. deutsch. Maurer-Gesangverein. 15) Finale aus: „Lohengrin“ von Richard Wagner. 16) Courc Atout! Polka von Kengel. 17) Großes Marsch-Potpouri von C. Bach. Vierter Theil. 18) Deutscher Muth! Marsch von Sangl. 19) Duet aus: „Maritana“ von Wallace. 20) Quadrille militaire von Strauß. 21) Leicht Gedäch! Galopp von Herrmann. Das Concert wird ausgeführt von der 30 Mann starken Capelle des Herrn Kasst-Direkt. Thiele. Entrée für Herren nebst Programm 4 Sgr., für Damen 1 Sgr.

Billets sind zu haben bei den Herren Gustav Giesemerstr. 17. G. Lübert, Verlängerte Poststraße 1. Müller bei Brunow u. Sohn, Poststr. 10. Krug, Moritzstr. 9. W. Mann, Tempelhofer Ufer 9. G. G. Giesemerstr. 17. Alle Parteigenossen Berlins und der Umgebungen mit ihren Familien zu zahlreicher Theilnahme geladen.

Im Auftrage der Gesamt-Commission: Das Fest-Comité.

Für Berlin. Alg. deutsch. Zimmerer-Verein. Geschlossene Mitgliederversammlung Montag, den 3. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, in Baade's Lokal, Große Frankfurterstr. 87.

Tagessordnung: 1) Die neue Organisation für den Verband. 2) Anträge zu derselben. — 3) Fragelosen. Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß am Montag in der Versammlung Billets zu Festlichkeit der Generalversammlung zu haben sind. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Otto Kay.

Für Berlin. Gewerksverein deutsch. Holzarbeiter. Versammlung Montag, den 3. Januar, im Lokale des Herrn Franke, Daulenstr. 51.

Tagessordnung: 1) Abrechnung für Monat December. — 2) Diskussion über Produktivassocationen. Gäste haben Zutritt. W. Schwelend.

Für Hamburg. Alg. deutsch. Maurer-Verein u. Alg. deutsch. Zimmerer-Verein. Freundschaftliche Versammlung Mittwoch, den 5. Januar, Abends 7 1/2 Uhr, im ehemaligen Wähler-Kamman, Breitenstraße.

Tagessordnung: Vorlesungen. — Fragelosen. C. L. Sater. NB. Die Dienstage-Versammlung kann wegen getretener Hindernisse nicht stattfinden, dies allen Mitgliedern zur Nachricht. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen, damit die Kasse ihre Bücher in Ordnung bringen können.

Für Worms a. Rh. Arbeiterverbrüderung = Fest Sonntag, den 2. Januar 1870, bei Herrn Paul Kerber, am schwarzen Adler.

Concert und Ball. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Alle Parteifreunde sind höflich hierzu eingeladen. Die Fremden werden an den Wohnhöfen empfangen. Die Empfänger tragen rothe Schalschen im Knopfe. Es ladet höflich ein J. W. des Fest-Comité's: Jean Rich.

Für Paris. Die hiesigen Kassaleaner verammeln sich jeden Dienstag Abend: im deutschen Casino (Harmonie) 64, rue de la Bourge St. Martin.

Für Raucher! Zu Neujahrs-Geschenken passend, empfehle ich eine feine ausgezeichnete Cigarre in abgelagerter Verpackung sehr schöne Bismarck's zu 4 Pf., so wie 5, 6, 8 und höher in 1/10 Kistchen oder per Wille billiger. Carl Klein, Elberfeld, Schwanenstr. 50.

Der Arbeiterkalender des „Social-Demokrat.“ Preis 3 Sgr., Dugend 1 Thlr. 15 Sgr. (Wird nur gegen Baareinsendung des Preises versandt. Derselbe enthält außer einem ausführlichen Calendarium interessanten Lesstoff, unter Anderem mehrere längere Aufsätze über social-politische Gegenstände: 1) „Die Arbeiterbewegung zu Glasgow“, eine auf Gerichtealtten begründete Darstellung des Strikes der Gewalthaten der Glasgower Spinner. 2) „Louis Napoleon in Vauclonne“, Schilderung Boulogner bonapartistischen Aufstandesverfä. 3) „Die Laeids-Communisten“, eine Schilderung der Verhältnisse dieser in den Vereinigten Staaten existirenden communisistischen Association. 4) „Sibirien-Insult“, ein Bild aus dem Treiben der Verhältnisse dieser in den Vereinigten Staaten existirenden communisistischen Association. 5) „Nach Sibirien verbannt“, eine Darstellung Schicksales der nach Sibirien verbannten politischen Gefangenen. Ferner enthält der Kalender das preussische Verordn. des Bundesgesetz wegen Beschlagnahme des Arbeitelohns und die für die Arbeiterklasse wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund. Die empfehlen den Parteigenossen den erwähnten Kalender dringend zur Anschaffung, da derselbe bei geringen Preise und dem reichhaltigen, echt socialistischen Inhalt verdient, von jedem Kassaleaner angeschafft zu werden. Berlin, den 30. December 1869. Für die Redaktion des „Soe.-Dem.“ W. Grömel, Giesemerstr. 17.

Die Delegirten zu den Generalversammlungen „Neuen Gesellschaftshaus“ des Herrn Wolff vor dem Cottbusser Thor ergeben, wofür den Mittwoch, dem 5. Januar, Vormittags 10 Uhr, ab zu während der Dauer der Generalversammlungen während Commissionenmitglieder, erkennbar an rothen Schalschen, anwesend sind, um Auskunft zu geben, sowie Quartier- und Legitimations-Billets auszugeben. Berlin, 30. December 1869. Der Vorsitzende der Commission: C. W. Tödtke.

Druck von H. Bergmann in Berlin. Verantwortl. Redakteur u. Verleger W. Grömel in Berlin.